

## Pfarrer Mihail RAHR

*Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)*

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: [www.orthodoxinfo.de](http://www.orthodoxinfo.de))

### **Predigt zum 9. Herrentag nach Pfingsten**

**(1 Kor. 3:9-17; Mt. 14:22-34)**

**(22.08.2021)**

Liebe Brüder und Schwestern,

unser Herr Jesus Christus fordert Seine Jünger auf, in das Boot zu steigen und auf das andere Ufer des Sees Genezareth zu fahren. Er selbst will noch die Volksmenge nach Hause schicken, die Ihm bis in diese Einöde gefolgt war, um Sein Wort zu hören. Für Ihre Treue und Ausdauer sind sie durch die wunderbare Brotvermehrung belohnt worden. Als sie gegangen sind, begibt sich der Herr auf einen Berg und betet dort in der nächtlichen Abgeschiedenheit. Die Jünger sind da schon längst inmitten des Sees. Doch auf halber Strecke kommt heftiger Gegenwind auf, dann beginnt es zu stürmen, so dass das Boot Gefahr läuft, zu kentern. Die Jünger haben fast schon die Hoffnung verloren, als sie plötzlich zur vierten Nachtwache den Herrn auf dem Wasser nahen sehen. Noch niemals hat man davon gehört, dass ein Mensch auf dem Wasser gehen kann, und so meinen sie, ein Gespenst zu sehen. Todesangst, Verzweiflung, Schrecken ergreift sie. Doch Christus tröstet sie; „*Habt Vertrauen, Ich bin es; fürchtet euch nicht!*“ (Mt. 14:27b). Dieses „Fürchtet euch nicht“ (bzw. Singular: „Fürchte dich nicht“) - wie oft kommt es in der Heiligen Schrift vor?!.. – Immer dann, wenn den Menschen von Gott etwas Großartiges offenbart oder etwas Bedeutungsvolles mitgeteilt werden soll (s. 1 Chr. 22:13; Jes: 40:9; 44:8; Dan. 10:12,19; Mt. 10:31; 17:7; 28:5,10; Lk. 1:13,30; 5:10; 12:7b,32; Joh. 12:15 /vgl. Sach. 9:9; Apg. 18:9; 27:24; Offb. 1:17; 2:10) oder aber wenn die Angst und Verzweiflung so groß ist, dass die Betroffenen keinen Ausweg mehr wissen (s. Mk. 5:36; 10:49; Lk. 8:50). Im vorliegenden Fall ist es Letzteres. Der Herr schickt die Jünger *scheinbar* allein auf den Weg, so wie Er es später noch einmal machen wird (s. Mt. 28:19), und doch ist Er *unentwegt* bei ihnen (s. Mt. 28:20). Einst durfte ein Diener Christi bildhaft auf sein Leben zurückblicken – er sah auf seinem Lebensweg immer zwei Paare von Fußabdrücken: seine eigenen und die des Herrn. Doch an den Stellen, welche die schwierigsten Augenblicke seines Lebens markierten, sah er nur ein Spurenpaar im Boden. Voller Betrübnis fragte er den Herrn: „Warum hast Du mich gerade in den Momenten der größten Drangsal allein gelassen?“ - Der Herr antwortete ihm: „Mein Kind, Ich war immer bei dir, habe dich nie verlassen. Was du da siehst, sind *Meine* Fußspuren, als Ich dich nämlich auf den Armen trug“...

So ist es auch mit der Kirche. Der Herr schickt auch uns „*wie Schafe mitten unter die Wölfe*“ (Mt. 10:16; Lk. 10:3) – und doch sind bei uns „*sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt*“ (Mt. 10:30; Lk. 12:7a). Er will, dass wir uns

ständig hilfesuchend an Ihn wenden. „Zahlreich sind die Bedrängnisse der Gerechten, doch aus allen wird sie der Herr befreien“ (Ps. 33:20). Oder kennen Sie einen Heiligen, dem es im irdischen Leben immer nur blendend ging und der völlig sorglos sein Leben bestreiten konnte (vgl. Lk. 12:19ff)?..

In dieser Welt, müssen wir uns als treue Diener des Herrn bewähren. Ohne Prüfungen wird es nicht gehen können. Die Geschichte der Kirche Christi spricht Bände dafür. Jeder fromme Christ weiß aus eigener Erfahrung, dass der Herr ihn immer wieder auf die Probe stellt. Doch wenn die Gefahr am größten ist, so dass uns das lähmende Entsetzen packt, kommt der Herr zu Hilfe. Selbst wenn wir dann immer noch im Glauben schwächeln, streckt Er uns Seine rettende Hand aus wie dem Petrus. So stärkt Er uns im Glauben – in der Entschlossenheit, uns nur auf Ihn zu verlassen (s. Ps. 117:8-9; 145:3; Jer. 17:5). Im militanten Atheismus erzogene Teilnehmer des Zweiten Weltkrieges berichten einmütig: „In den Schützengräben gibt es keine Atheisten“.

Gott kommt es darauf an, dass unser Glaube gestärkt wird. Gutmenschentum und Humanismus wollen ein Surrogat zu Spiritualität und Frömmigkeit sein; ihr Ziel ist es, Gott bzw. den Glauben an Ihn entbehrlich erscheinen zu lassen. Doch Christus ist auch dazu in diese Welt gekommen, dass durch Ihn „die Gedanken vieler Menschen offenbar werden“ (Lk. 2:35a). Nutzen wir die Zeit, die uns gegeben ist, solange wir die Kirche noch ungehindert aufsuchen können, um unseren Glauben zu stärken. Es werden auch noch andere Zeiten kommen.

Das törichte Gerede von „Gott im Herzen haben“ kann überhaupt nur Bestand haben, solange sich das Schiff im ruhigen Fahrwasser befindet. Wer sich heute schon im Gebet und Fasten übt, durch Gehorsam und Regeltreue seine Loyalität zur Kirche Christi unter Beweis stellt, wird auf den „Tag X“ vorbereitet sein. Wer sich aber während der Schönwetterperiode nicht durch ein Leben nach dem Willen Gottes gewappnet hat, der wird zur Zeit der Verfolgung sein Kreuzchen vom Hals abnehmen, die Ikonen aus dem Haus schaffen, zu Ostern einen Bogen um die Kirche machen – und dabei weiterhin von sich überzeugt sein, „Gott im Herzen zu haben“ (vgl. Mk. 8:38; Lk. 9:26). Aber ist das *Glaube*?!..

Die beste Vorbereitung auf den Sturm ist demzufolge die Vorsorge bei heiterem Wetter. Dass unser Glaube anhand von Werken geprüft werden wird, steht nämlich außer Frage; davon handelt u.a die heutige Lesung aus dem Apostel (s. 1 Kor. 3:11-15; vgl. Weish. 3:5-6; Jak. 2:14-26). Am Ende der Zeit wird der Herr völlig unerwartet noch einmal kommen. Für die Unvorbereiteten, die nur über Irdisches sinniert haben, wird diese Erscheinung schrecklich sein. Noch aber ist Zeit. *“Wer unrecht tut, tue weiter Unrecht, der Unreine bleibe weiter unrein, der Gerechte handle weiter gerecht, und der Heilige strebe weiter nach Heiligkeit. Siehe, Ich komme bald, und mit Mir bringe Ich den Lohn, und Ich werde jedem geben, was seinem Werk entspricht“* (Offb. 22:11-12). *„Er, Der dies bezeugt, spricht: 'Ja, Ich komme bald'. - Amen. Komm, Herr Jesus! Die Gnade des Herrn Jesus sei mit allen!“* (Offb. 22:20-21). Amen.